

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Regelgebühren
für die einjährl. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
breiter Raum bei einmal
Einschaltung 10 A,
bei mehrmaliger
Einschaltung halbiert

Beilagen:
Wahlverzeichnisse
und
Illustr. Sonntagblätter.

Nr 120

Mittwoch, den 24. Mai

1916

Lebhafte Gegenstoßversuche der Franzosen im Maasgebiet.

Amthliches

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betreffend die Feldbereinigung auf der Markung Emmingen.

Nachdem die Ausführungsarbeiten der Feldbereinigung auf der Markung Emmingen entsprechend gedeihen sind, wird hiermit

Schlußtagfahrt

auf Donnerstag, den 8. Juni d. Js., vorm. 9 Uhr auf das Rathaus in Emmingen anberaumt.

Zu derselben werden die beteiligten Grundeigentümer bzw. deren Vertreter und sämtliche berechnigte Dritte mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Zuteilungsplan samt Tabellen und Akten auf dem Rathaus in Emmingen zur Einsichtnahme aufgelegt ist und daß etwaige Einwendungen in der Schlußtagfahrt vorzubringen, spätere Einwendungen gegen den Zuteilungsplan, sowie gegen die in Gemäßheit desselben erfolgte Ausführung der Feldbereinigung aber ausgeschlossen sind.

Den 22. Mai 1916

Kommerzell.

Hefrige Gegenangriffe der Franzosen bei Donaumont.

W.W. Großes Hauptquartier, 23. Mai.
Amthlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Absicht eines Gegenangriffs der Engländer südwestlich von Eindhoven-Gohelle wurde erkannt, die Ausführung durch Sperrefeuern verhindert. Kleinere englische Vorstöße in der Gegend von Roermond wurden abgewiesen.

Im Maasgebiet war die Gefechtsstätigkeit infolge ausgedehnter Gegenstoßversuche des Feindes besonders lebhaft.

Links des Flusses nahmen wir südlich des Camardwaldes ein französisches Blockhaus. Feindliche Angriffe östlich der Höhe 304 und am Südhange des „Toten Mannes“ scheiterten.

Rechts des Flusses kam es auf der Front nördlich des Schloßes Thiamont bis in den Caillettewald zu heftigen Infanteriekämpfen. Im Anschluß an

starke Feuertvorbereitungen drang die Franzosen in unsere vordersten Stellungen ein. Unsere Gegenstoßversuche warfen sie auf den Flügeln des Angriffsbereiches wieder zurück. Südlich des Dorfes und südlich der ehemaligen Feste Donaumont, die übrigens fest in unserer Hand blieb, ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Nordwestlich der Feste Bang wurde ein vorgestoßener übergehender Feindeshaufen gefangen und zerstückelt.

Durch Sprengungen zerstörten wir auf der Combredhöhe die erste und zweite französische Linie in erheblicher Ausdehnung.

Bei Bang-les-Balameiz und Senzy auf den Maasböden südöstlich von Verdun drangen feindliche Angriffe in der Hauptlinie im Sperrfeuer zusammen. Kleinere in unsere Gräben eingedrungenen Abteilungen wurden dort niedergelämpft.

Ein feindliches Flugzeug wurde südwestlich von Bailly abgeschossen.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslasten.

Unter dem Titel „Die Kriegslasten und ihre Ordnung“ veröffentlichte der Reichstagsabgeordnete Gothelm eine kleine Schrift (bei Lehmann und Lehmann, Berlin), in der er schildert, welche ungeheuren, nie dagewesenen Anforderungen die Ordnung der Finanzen nach Kriegsausbruch an alle kriegsführenden Staaten, ja selbst an viele neutrale, stellen wird, jedoch vor den eifrigeren nach die wirtschaftlich bedürftigeren ihnen erwachsen sein dürften.

Für Rußland (und bei längerer Kriegsdauer auch für Italien) würde nur der Staatsbankrott übrig bleiben, was dann den jahrelangen Verzicht auf jede Auslandsanleihe und damit die Aussicht auf völlige wirtschaftliche Stagnation bedeute, jedoch nur bei weitester Einschränkung seiner Rüstungsausgaben Rußland nach Jahrzehnten in der Lage sein würde, sich einigermassen von dem furchtbaren Schlag dieses Krieges zu erholen. Auch für Frankreich, das ehemals solche Reichtümer, sind die Verluste ungeheuerlich. Bereits vor dem Kriege zählte es 28 bis 29 Millionen Seelen weniger als Deutschland. Man trifft der einschlägige Aderich des Krieges das ohnehin menschenarme

Land. Dazu sind die industriellsten und landwirtschaftlich reichsten Gebiete Frankreichs von uns besetzt oder Kriegsgebiet; der Wiederaufbau des zerstörten wird neben den unmittelbaren Kriegskosten viele Milliarden erfordern und die Materialkosten dazu, ebenso wie die Nachschauen, muß das Ausland liefern. Schließlich wird auch die Summe der Milliarden, die Frankreich neben der Bergabung und Tilgung seiner Anleihen (bei monatlich mindestens 2200 Millionen Kriegskosten) an Renten für die Hinterbliebenen und die Kriegswaisen zu zahlen haben, wesentlich größer als die von Deutschland aufzubringende Summe, da bei uns die bessere ärztliche Versorgung eine erheblich größere Zahl der Soldaten aufweist. Nicht ganz so ist die Lage Englands. Aber die Steigerung der Einfuhr bei gedrückter Ausfuhr, die wachsende Zahl der Einziehungen, die steigenden Schiffsrachten, die Erschütterung des Sterling-Kurses, das riesige Anwachsen der laufenden Kriegskosten und der Zuschüsse an die Verbündeten — das alles führt den Autor zu dem Urteil, daß das Wort von Lloyd George, England müsse unter Umständen zehn Jahre Krieg führen, nichts sei, als eine hohle Kenntniserei. Sonar Low hat im Oberhaus davon gesprochen, daß man sogar den Staatsbankrott riskieren müsse, um den Krieg zu gewinnen; aber ein Staatsbankrott würde selbst für England fährlich sein, wenn der Krieg, der England jetzt jährlich 40 Milliarden Mark kostet, noch zwei Jahre dauern würde. England könne einen Krieg als Erschöpfungskrieg führen, aber keine und seiner Verbündeten Erschöpfungslast früher eintragen als die der Zentralmächte. Davon hätten schließlich nur die Bereinigten Staaten von Amerika Vorteil, allenfalls noch Japan, das damit seine Hand in Asien erhalten würde. Es wäre der Selbstmord Europas, Amerika würde die Führung der Welt übernehmen.

Für Deutschland würden, auch wenn der Krieg schon im Mai oder Juni zu Ende ginge, 40 Milliarden Mark direkte Kriegskosten zu verzeichnen sein, das ist, selbst wenn man nur 1/2 pEt. jährlicher Abgabe hinzugerechnet, eine Last von 2200 Millionen, wozu noch annähernd weitere 3 Milliarden jährlich für Renten der Hinterbliebenen und der Invaliden, sowie für Entschädigungen für im Krieg zerstörtes oder in Verlust geratenes Eigentum, Wiederaufstellung usw. treten, so daß also im Reich 5,2 Milliarden Mark oder rund 80 Mark pro Kopf der Bevölkerung mehr als vor dem Kriege aufgebracht werden müßten, sofern nicht diese Last durch eine Kriegsschädigung vermindert werden würde. Gedänge es selbst, eine Milliarde jährlich an Zinsen und Tilgung durch eine solche zu sparen, so bliebe die Notwendigkeit einer ungeheuren Steuererhöhung auch dann, umso mehr, als auch die Eingriffskosten und vor

Zweierlei Menschen.

ep. Es war im Eisenbahnwagen. In M. war ein leinbekleideter Herr eingestiegen, dem man wirklich keine Not ansah. Das rostige Gesicht und die ganze wohlgenährte Gestalt schienen ohne Worte zu sagen: einer, dem es gut geht. Aber als er den redseligen Mund aufmachte klang es ganz anders. „Was das jetzt für ein elendes Leben ist. Zum Glück ist er Junggehilfe, habe niemand im Feld und für niemand zu sorgen. Das würde ihn gerade noch fehlen, wo man sich selber kaum durchbringe. Im Gasthaus in Stuttgart habe er zum Frühstück dreimal Butter bestellen müssen, bis es gerichtet habe. Und Verganungen! Das gebe es schon gar nicht mehr.“ In dem Ton glugs laut, ob man hören wollte oder nicht. Schließlich verließen einige den Abteil, weil sie das Geschwätz nicht mehr hören konnten.

Also so etwas läuft nach bald 2 schweren Kriegsjahren noch in Deutschland herum! Daß es Genieheurnaturen gibt, denen jeder kleine Verzicht als ein Riesenoyster und eine Anklage gegen die göttliche Weltordnung vorkommt, hat man schon lang gewußt. Aber daß diese Leute sich in einer Zeit wirklichen Leidens und ernster Sorge mit ihren Lappalien gar noch wichtig machen, ist fast nicht mehr zu begreifen. Was für armselige Geschöpfe!

Neben dem Kommerzell sah, wie sich herausstellte, eine einfache Frau, die vier Söhne im Feld hatte, davon zwei bei Verdun, und wenn der Zug stillstand, hörte man von

dort den Kanonendonner. Was diese Frau wohl gedacht haben mag. Benedikt hat sie den Schwäger gewiß nicht; empört sah sie aber auch nicht aus; eine maßlose Verwunderung schien auf ihrem Gesicht zu liegen, vielleicht auch eine stille Ueberlegenheit: daß man ein „feiner Herr“ und ein solcher Hohlkopf sein kann, daß man Geld und alles haben und so jämmerlich arm sein kann!

Es war auch im Eisenbahnwagen gewesen, fast auf derselben Strecke, wenige Tage zuvor. Ein Feldgrauer saß mit, nicht mehr jung, ein zerfurchtes Gesicht, das von einem nicht leichten Leben zu zeugen schien. Er war bei Verdun leicht verwundet worden und zog nach kurzem Helmuturlaub schon wieder hinaus. Er erzählte von furchtbaren Kämpfen, ohne Ruhmredigkeit, langsam, bedächtig, kein Wort von sich; auch kein Vorwurf, keine Klage, nur ein tiefes Mitleid mit denen, die härter betroffen waren, als er. Es war wie eine Erinnerung an die erste große Zeit der Mobilmachung, wo die Tausende mit jener ruhigen Entschlossenheit ausgezogen waren, die keines von uns mehr vergißt.

Wie es dahelheim aussähe, wurde gefragt. Der Mann war verheiratet und hatte Kinder. Es sei eben arg knapp, sagte er und fügte dann sogleich hinzu: „Ich habe meiner Frau gesagt: solange du Kartoffel und Salz hast, darfst du nicht jammern und mir auch keine Zammereise schreiben; ich habe in Polen gesehen, wie es ist, wenn man auch das nicht mehr hat.“

Wer weiß, was der Mann sonst war, ob evangelisch

oder katholisch, Arbeiter oder Kleinbauer. Aber ein ganzer Mann ist es gewesen, einer von denen, auf die es jetzt ankommt, vor denen man nur den allerbesten Respekt haben kann. Das deutsche Volk darf nie vergessen, was für eine tüchtige Art in manchem steckt, der sein Leben nicht besonders bedeutet.

Und wie? Sind wir von der ersten oder von der zweiten Sorte? Wohlbedingte Genieheurnaturen oder tapfere Taimenschen? Was werden wir einmal zu erzählen haben, wenn Kinder und Enkel nach dem großen Krieg fragen? Ist es nicht eine alte Sache, daß diejenigen, denen es zu gut geht, am meisten zu klagen haben? Wo wirkliche Not und Herzeleid ist, wird kein fühlender Mensch die Klage ganz verdammen. Bei uns anderen aber ist es eine Sünde, wenn wir nicht dankbar sind. Es wird auch seinen Grund haben, daß wir durch diese harte Schule hindurch müssen.

ep. Im Kampf um die Weltkultur. Unsere Feinde führen bekannlich den Weltkrieg zur Rettung der bedrohten Kultur. Eine hübsche Befestigung dafür ist, was ein Schweizer Blatt bietet: In den Heeren, die sich jetzt kämpfend gegenüberstehen, können unter 1000 Soldaten nicht lesen und nicht schreiben bei den Russen 617, den Serben 413, Italienern (die, wie Salandra mit Stolz verkündete, uns Vorbildern in der Bildung um 2000 Jahre voraus sind!) 306, Oesterreich-Ungarn 220, Dägtern 92, Franzosen 30, Engländern 10, und bei den Deutschen 0,5.

uns in der letzten an 4000 Gewehre, Traggelbe für ein Ba- Kriegsmaterial. tugal hat gleich Bel- Einrentenmäßige über ei- reichnet. Auf eine Edward Grey im Unter- dem Abkommen nicht Amthlich wird gemeldet: 16 Bomben haupt- viertel. Zwei Hohl- und 5 Soldaten

ffentlichkeit. zept. Bei der jeßigen darbeiterteinte ist folgen- zogenen Charakter in in gut gereinigte Fla- kalles Wasser darauf Der Charakter ist auf - Zum Gebrauch hocht auf, wüßte ihn nach Amthliche. erföhrene Hausfrau.

ch und Donnerstag- em, gewitterig.

Thora. — Druck und arei (Karl Saller), Nagold.

agold. ll von etwa 80 Festm.

de. en bis chm. 1 Uhr Gemeinderat.

n sparen

AL

riert.

Nagold.

her!

en

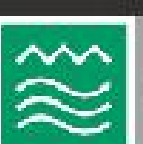
Mädchen nes Mol

ormählte

ffana id eger

Sauklerin aus an der einge Kette Seebled

Nagold.



Aus Baden.

v Karlsruhe. Der Staatsanzeiger meldet: Die Königin von Schweden erkrankt am Samstag plötzlich an einer akuten rechtseitigen Mittelohrentzündung, die den sofortigen Trommelstich nötig machte. Das Allgemeinbefinden hat sich darnach gebessert. Die Fiebererscheinungen sind zurückgegangen. Es brähen aber noch lokale Beschwerden im Ohr.

v Von der Badischen Grenze. In Pfullendorf haben einige Knaben in der Nähe des Lindenbrunnens einen zugeschnittenen Sack von der Straße auf, in dem sich ein neugeborenes, aber bereits totes Kind befand. Von der Mutter hatte man bis jetzt keine Spur.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Calw, 23. Mai. Am Samstag wurden seitens der Stadt 561 Pfund Butter verkauft und 829 Stück Eier, das Stück zu 18 $\frac{1}{2}$. Die Eier stammen aus den Bezugsorten.

Rottensburg, 20. Mai. Das Stöcken der Hopfenstangen ist nun fast allgemein beendet. Die Hopfenpflanze zeigt mit Ausnahme von denjenigen, welche vom Erdstich befallen sind, kräftige Triebe, und nun angeleitet werden. Nach Berichten von anderen Pfläzen ist, wie auf unserer Markung, der Hopfenbau im Laufe des Frühjahres um ein volles Drittel eingeschränkt, und das gewonnene Areal zu allen möglichen Kulturzwecken verwendet worden.

Legte Nachrichten.

(Ermittelt v. K.G.)

Berlin, 24. Mai. Tel. Dem Lok. Anz. wird von Herrn v. Wigand, dem Vertreter der „New-York World“ nachstehende Privatdepesche seines Blattes zur Verfügung gestellt:

Vorigen Sonntag deutete Präsident Wilson in einer seiner Reden an, daß die Zeit für Amerika, seine Dienste für Friedensvermittlung anzubieten, in die

Nähe rückt. Der Krieg, sagt er, ist zum Stillstand gekommen. Bei Dingen, die mit Gewalt nicht zu bewerkstelligen sind, müssen Beratungen einsetzen. (N. Z.)

Köln, 24. Mai. Tel. Die Köln. Zig. meldet aus Washington: Die am Freitag von dem deutschen Botschafter an die deutschen Staatsangehörigen gerichtete Mahnung, sich genau nach den Landtagsgesetzen zu richten, machte hier einen ausgezeichneten Eindruck. Viele sehen darin Anzeichen einer versöhnlicheren Stimmung. Viele Blätter schlagen deshalb auch eine freundlichere Tonart an. „Tribüne“ schreibt unter anderem: Wilson sehe den Frieden rasch näher kommen und wünsche dann von allen Seiten als Anreger angesehen zu werden. Er beschränke, eine andere neutrale Macht werde ihn zuvorkommen und er werde daher am nächsten Freitag vor der Tagung eine Ansprache zur Förderung des Friedensproblems halten, wobei er wahrscheinlich die äußersten Umrisse festlegen werde. (N. Z.)

Frankfurt a. M., 24. Mai. Tel. Die Frankf. Z. meldet aus Vercia: Die Schweiz. Tel. Zaf. meldet aus Athen: Die Küste von Epirus wird von der italienischen Flotte gänzlich blockiert. In St. Quarenta wollten italienische Matrosen und Beamte eine Landung vornehmen, wurden indessen von den Geleichen an der Ausführung des Vorhabens gehindert. In der Subadatsien englischer Admiral eingetroffen. Dort haben die Engländer eine Funkstation eingerichtet. In Saloniki wurden bisher 2000 Annahmen ausgeschickt. (N. Z.)

Washington, 23. Mai. W.A. (Reuter). Eine neue Note an Großbritannien, betreffend die Beschlagnahme amerikanischer Postsendungen wird wahrscheinlich am Dienstag oder Mittwoch abgehandelt werden.

Wien, 23. Mai. W.B. Amliche Mitteilung vom 23. Mai nachmittags:

Italienischer Kriegsschauplatz. Unsere Truppen rücken nun auch beiderseits des Eganatales vor. Burgen (Borgo) wurde vom Feind fluchtartig verlassen. R. läßt heute

sel in unsere Hand. Das Grazer Korps überschritt die Grenze und verfolgt den geschlagenen Gegner. Das italienische Werk Monte Verona ist bereits in unserem Besitz. Im Prondial ist der Angriff auf die feindlichen Stellungen bei Ghiesia im Gange. Die Zahl der seit dem 15. Mai erbeuteten Geschütze hat sich auf 188 erhöht.

Unsere Seeflugzeuge belegten die Eisenbahnstrecke San Dona di Piave-Portogruaro mit zahlreichen Bomben.

Statterbad. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Montag hier ereignet. Sägmahlsbesitzer und Teilhaber der Firma Gutekunst und Raupp, Friedrich Gutekunst fiel bei der Arbeit stützens von einem Dreierstisch herunter und zog sich sehr schwere Verletzungen des Rückenmarkes zu, so daß man um sein Leben sehr besorgt ist. Er wurde nach Lößlingen in die Klinik überführt. Der Fall ist umso bedauerlicher, da der Verunglückte vor einigen Wochen seine Gattin verlor. Vom westlichen Kriegsschauplatz kommt die betrübende Nachricht, daß der Sohn des Christian Großmann, Schreiner von hier, den Heldentod gestorben ist. (Ehre seinem Andenken!)

Reklameteil.

Stuttgarter Kaufmännische Fachschule
E. Zepf'sches Institut, Stuttgart.

Streng getrennte, allgemeine und höhere Handelsklassen für Damen und Herren — Lehrpläne kostenlos. — Jeder 3700 ersp. sich ausgebildete Schüler und Schülerinnen. — 165 Schreibmaschinen. — Musterkontore.

Wintmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Vorwiegend trocken, mehrfach bedeckt, vereinzelte Gewitter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. T. Horn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

EMILIE DÜRR JAKOB BREZING
VERLOBTE
NAGOLD WALDDORF
Mai 1916

Ocin-Farben
Farbiges Carbolnenn.
Für alle Anstreicharbeiten auf Holz, Eisen, Steine, Streichholz, — Geruchfrei — Imprägnierend. — Wetterfest. Bewährter Ersatz für Ölfarben. — Ca. 60%, Ergonomie. Vertreter: Berg & Schmid, Nagold.

Verloren wurde vorgestern auf dem Wege vom Schloßberg zur Stadt ein blaues **Chiffontuch**. Bitte abzugeben bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche auf 1. oder 15. Juni ein **fröhliches Mädchen** nicht unter 16 Jahren. Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

„Die Reise durch den Schwarzwald.“
Ein Gesellschaftsspiel mit farbigen Aufstichen, für Jung u. Alt gleich interessant. Der Weg führt durch alle für den Wanderer in Betracht kommende Städte und Dörfer, natürlich auch zu allen wichtigen Aussichtspunkten und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Der Reiseweg ist durch ein breites weiches Band mit aufgedruckten Nummern gekennzeichnet und links und rechts von farbigen Aufstichen — darunter auch eine von Nagold — umfaßt. Das Schwarzwaldspiel bietet Groß und Klein eine anregende Unterhaltung, die auch manchen Belehrenden in sich schließt. Besonders willkommen dürfte es in den Kreisen der Schwarzwaldfreunde sein, die werden sich im Spiel ihrer Wanderungen und der damit verbundenen Genüsse mit Freuden erinnern.
Preis M. 3.50.
Vorwärtig bei
G. W. Zaiser,
Buchbdlg., Nagold.

Dankfagung.
Kotfelden, 23. Mai 1916.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Begräbnis meines lieben Vaters
Landsturmmann
Jakob Dingler
sage ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von hier und auswärts meinen innigsten Dank. Besonderen Dank spreche ich auch der 1. Komp. des Landst.-Batt. Rothweil für die Kronzniederlegung und den ehrenden Nachruf, sowie dem verehrlichen Veteranen- und Militärverein von hier für seine Begleitung aus.
In tiefem Schmerze, zugleich zcimens der übrigen Hinterbliebenen
die trauernde Wittin.

Gibst du auch oft und vielerlei,
Ein gutes Buch sei stets dabei.

Wenn
man etwas verkauft,
vermietet, oder verpachtet,
oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige im
: „Gesellschafter“ :
Vergessen Sie das nicht!
Bestellschein.
Nachstehende Anzeige ist im „Gesellschafter“ — mal — hintereinander — mit — Tagen Pause — aufzunehmen.
Name und Stand: _____
Wohnort: _____
Anzeige lautet: _____

Was viele noch nicht wissen!
Auch zur warmen Sommerzeit ist der Tee von Nützlichkeit.
Erstens tut er gut dem Magen,
Der oft streikt an warmen Tagen,
Dann erquicket uns bei dem Wandern
Kalter Tee vor allem Andern.
Drittens fühlt sich Groß und Klein
frisch und wohl auch hinterdrein.
Schließlich ist — wach Glücksgeschenkt —
Tee das billigste Getränk. —
Alles das führt uns mehr denn je
Zu dem **Marco Polo Tee.**
Nun erlaube mir, dir ein
„einzigartiges Getränk“ vorzuweisen
Es ist **ausgezeichnet, wunderbar, gesund.**

Gesangbücher empfiehlt G. W. Zaiser. **Kuverts** mit Firma-Ausdruck liefert G. W. Zaiser.

